



Medienmitteilung

Klimawandel ist auch eine Gesundheitskrise und wir schauen noch immer weg

(Medicus Mundi Schweiz/ Bern, 29. April 2026) Die Klimakrise hat direkte und weitreichende Auswirkungen auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRHR). An einer Fachkonferenz mit internationalen Expert:innen aus Politik, Forschung und Praxis wurde deutlich: Die Zusammenhänge sind längst belegt, doch politische Umsetzung und systemische Integration bleiben unzureichend.

Steigende Temperaturen, Extremwetterereignisse und fragile Gesundheitssysteme gefährden bereits heute die Gesundheit von Frauen und Mädchen weltweit. Risiken für Schwangerschaft und Geburt nehmen zu, der Zugang zu Gesundheitsdiensten wird unterbrochen, und Gewalt sowie Frühverheiratung steigen in Krisensituationen. Besonders betroffen sind marginalisierte Gruppen, darunter Frauen mit Behinderungen oder Frauen in fragilen Kontexten.

Evidenz ist vorhanden doch Lücken bleiben

Aktuelle Forschung zeigt klare Zusammenhänge zwischen Klimafaktoren und negativen SRHR-Ergebnissen. Gleichzeitig bestehen erhebliche Datenlücken insbesondere zu Themen wie Verhütung, sicherem Schwangerschaftsabbruch und den Lebensrealitäten betroffener Frauen. Auch nationale Klimaanpassungspläne berücksichtigen SRHR bislang nur unzureichend.

Beiträge aus Ländern wie Gambia, Nepal und Bangladesch verdeutlichen, wie Klimaveränderungen konkret wirken: Wasserknappheit, zerstörte Infrastruktur und fehlende Gesundheitsdienste verschärfen gesundheitliche Risiken und Ungleichheiten. Frauen tragen dabei eine doppelte Last als Betroffene und gleichzeitig als zentrale Akteurinnen in der Bewältigung.

„Klimawandel wird vor Ort erlebt – in Form von Wasserknappheit, unsicheren Geburten und fehlendem Zugang zu Versorgung. Diese Realität muss sich stärker in politischen Entscheidungen widerspiegeln.“ weiss Pernille Fenger, Direktorin von UNFPA.

Vom Wissen ins Handeln: Wo wir jetzt ansetzen müssen

Es fehlt nicht am Wissen mangelt, sondern an der Umsetzung. Zentrale Handlungsfelder sind:

- SRHR systematisch als Kernbestandteil in Klima- und Gesundheitspolitiken integrieren
- Gesundheitssysteme stärken, die auch in Krisen Zugang zu SRHR-Diensten gewährleisten
- Gleichstellung und Inklusion konsequent verankern, insbesondere für marginalisierte Gruppen
- Investitionen in Datenerhebung und Forschung erhöhen, insbesondere zu Lebensrealitäten und mit Blick auf unterschiedliche Formen von Benachteiligung
- Lokale Lösungen skalieren und erfolgreiche Ansätze in nationale und globale Systeme überführen
- Zusammenhänge mit Ernährung und Klimasystemen stärker berücksichtigen, um ganzheitliche Ansätze zu fördern
- Politische Verantwortung stärken und klare Rechenschaftspflichten schaffen

Die zentrale Botschaft der Konferenz ist eindeutig: SRHR darf in der Klimadebatte nicht länger übersehen werden. Ohne die Integration von Gesundheit, Gleichstellung und sozialen Determinanten wird Klimapolitik weder wirksam noch gerecht sein.

Weitere Informationen:

Carine Weiss, Projektleiterin: 079 897 75 85